

Konzept zur individuellen Förderung im Fach Katholische Religionslehre

„Individuelles Fördern heißt, jeder Schülerin und jedem Schüler (1) die Chance zu geben, ihr bzw. sein motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales Potenzial umfassend zu entwickeln (2) und sie bzw. ihn dabei durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen (durch die Gewährung ausreichender Lernzeit, durch spezifische Fördermethoden, durch angepasste Lernmittel und gegebenenfalls durch Hilfestellungen weiterer Personen mit Spezialkompetenz).“¹

Ziel des Konzeptes ist es, Möglichkeiten effektiver individueller Förderung innerhalb des Katholischen Religionsunterrichts aufzuzeigen. Es ist die Aufgabe der einzelnen Lehrperson die jeweilige Form der individuellen Förderung entsprechend ihrer Eignung für die Lerngruppe, für die einzelnen Lernenden und Unterrichtsvorhaben auszuwählen.

Die individuelle Förderung des Faches Katholische Religionslehre ist zum einen im Bereich der Binnendifferenzierung innerhalb des Unterrichts anzusiedeln, zum anderen auf den Bereich der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der sozialen Kompetenz des Einzelnen bezogen. Hierbei ist wichtig, dass sie integriert wird in einen Unterricht, der darauf angelegt ist, bestimmte durch den Lehrplan vorgegebene Kompetenzen zu erreichen. Denn, um einen erfolgreichen und vielschichtigen Lernprozess im Fach Katholische Religionslehre zu initiieren, ist es wichtig, dass die Lernenden grundlegende Sach-, Methoden-, Handlungs- und Urteilskompetenzen erlernen. Um diese zu erreichen, zu sichern, zu vertiefen oder zu erweitern bieten sich folgende Formen der individuellen Förderung an:

Wird festgestellt, dass Lernende in einem oder mehreren Kompetenzbereichen einen Mangel haben, können diesen innerhalb von in den Unterricht integrierten Übungsphasen Aufgaben zugeteilt werden, die ihnen die Möglichkeit geben diese Mängel zu beheben (So können z.B. Lernende, die ein Problem haben, sich in andere Personen hineinzusetzen, einen Brief aus der Sicht von X verfassen, eine andere können das Sachverständnis aufarbeiten).

¹ Meyer, Hilbert, Was ist guter Unterricht?, 5. Aufl., Berlin 2008, S. 97.

Außerdem können Lernenden Aufgaben offeriert werden, die ihnen ermöglichen auch außerhalb des Unterrichts bestehende Mängel aufzuarbeiten.

Lernenden, die das geforderte Kompetenzniveau bereits erreicht haben, können in dieser Zeit Aufgaben ausgesucht werden, die helfen das Niveau zu sichern und zu festigen oder zu erweitern.

Lernenden, die die entsprechenden Kompetenzbereiche betreffend überdurchschnittliche Leistungen aufweisen, können sich eigenständig mit neuen Inhalten und Methoden auseinandersetzen oder bekannte Inhalte unter einer neuen Perspektive vertiefen. Sie können diese gegebenenfalls in den Unterricht einbringen, z.B. indem sie später mit „Expertenstatus“ ihre Mit-Lernenden dazu anleiten, dies ebenfalls zu erlernen.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit zur interessengeleiteten Binnendifferenzierung. Den Lernenden wird ermöglicht, den inhaltlichen und oder methodischen Schwerpunkt innerhalb einer Unterrichtseinheit selbstständig zu wählen. Gerade diese Form der Differenzierung bietet nicht nur die Möglichkeit individuelle Lernwege zu fördern, sondern auch die Lernenden an die Selbststeuerung ihrer Lernprozesse heranzuführen.

(Beispiel 1: Filmanalyse „Blueprint“ im Kontext der christlichen Ethik – mögliche Binnendifferenzierung: Auseinandersetzung mit dem Mutter-Tochter-Konflikt in Form eines Inneren Monologs oder Dialogs, fachwissenschaftliche Analyse der Problematik therapeutischen Klonens, Auseinandersetzung mit der Frage nach der eigenen Identität in Form eines Gedankenexperiments, Analyse der Filmgestaltung – Welche Message soll vermittelt werden? Stimmen wir mit dieser überein oder nicht?)

(Beispiel 2: 10 Gebote aus heutiger Perspektive – eigenständige Auswahl eines der 10 Gebote zur selbstständigen Auseinandersetzung mit dessen ursprünglicher Bedeutung und möglicher Tragweite für die heutige Zeit; die Auseinandersetzung mit der Bedeutung für die heutige Zeit kann außerdem im Schwierigkeitsgrad differenziert werden.)

Aus der Zielsetzung des Katholischen Religionsunterrichts, „den Glauben nicht nur intellektuell einsichtig, sondern zugleich existentiell verstehbar zu machen“², ihn „als kommunikatives Handeln zu verstehen und zu gestalten, das die Prinzipien Lebensbezug, Selbsttätigkeit und Handlungsorientierung berücksichtigt.“³, ergibt sich die besondere Relevanz der individuellen Förderung im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung.

Diese geschieht insbesondere dann, wenn Lernende erlernen eigene Werte zu bilden und sich kritisch mit diesen auseinanderzusetzen. Sie werden geschult eigene Meinungen zu entwickeln, zu vertreten und mit denen anderer in einen Dialog zu bringen.

Dies wird ermöglicht durch spezielle Aufgaben, die das Einüben von Perspektivwechseln, das Schaffen einer Diskussionskultur, die Begründung und Reflexion eigener Standpunkte, die (über

² Lehrplan Katholische Religionslehre Sek. II, Gymnasium/Gesamtschule, S. 9.

³ Kernlehrplan Katholische Religionslehre Sek.I, Gymnasium, S. 7.

die kognitives Lernen hinausgehende) Einholung der emotionalen Ebene ermöglichen (Beispiele: Meinungslinie, Innerer Monolog, Think-Pair-Share ...).

In diesem Zusammenhang erhalten individuelle Erfahrungen und individuelles Vorwissen der Lernenden ihren Raum, in dem sie z.B. zu Beginn von Lerneinheiten eingeholt werden und in diese einbezogen werden. So kann neues Wissen mit bereits vorhandenem Wissen individuell verknüpft werden und persönliche Erfahrungen in den Dialog mit der Unterrichtsthematik gebracht werden (z.B. die Frage nach der Existenz Gottes betreffend).

Hinzukommend besteht für alle Lernenden die Möglichkeit das Angebot zusätzlicher Aufgaben zu nutzen (z.B. Referate, Recherchen), um das erreichte Kompetenzniveau zu erweitern oder neue Kompetenzen zu erwerben. Hier kann auf besondere Weise auf die Interessen der Lernenden eingegangen werden.

Bei Bedarf wird das Einschätzen eigener Stärken und Schwächen eingeübt.

Das Fach Katholische Religionslehre fördert darüber hinaus in Kooperation mit den Fächern Evangelische Religionslehre und Islamischer Religionsunterricht die Weiterentwicklung der Handlungskompetenz jedes Einzelnen, indem mit besonderem Augenmerk auf die Bereiche der Werteerziehung und Persönlichkeitsentwicklung außerschulische Projekte organisiert werden. So besteht für die Lernenden im 9. Schuljahr die Möglichkeit an „Tagen religiöser Orientierung (TrO)“ teilzunehmen, um sich dort mit Fragen, die den eigenen Lebensweg und die Lebensgestaltung betreffen, zu beschäftigen. Die Fragen, die im Mittelpunkt der Auseinandersetzung stehen, werden von den Lernenden jeweils selbst bestimmt.

Im 5. und 6. Schuljahr erhalten die Kursgruppen die Möglichkeit, die regelmäßig stattfindenden ökumenischen Gottesdienste aktiv mitzugestalten.

In allen Jahrgängen der Sek I können die Lernenden die Möglichkeit erhalten ökumenische Gottesdienste und/oder multireligiöse Feiern mitzugestalten. Innerhalb des Unterrichts können die Lernenden Thematik, Verlauf und Gestaltung mitbestimmen, indem sie z.B. Texte (ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend) selbst verfassen.

Des Weiteren werden in Abstimmung von Kursgruppe und Kursleitung Exkursionen zu außerschulischen Lernorten oder Unterrichtsbesuche vorbereitet und durchgeführt. In diesem Rahmen können die Lernenden Fragen, die sich bei der Behandlung des jeweiligen Unterrichtsvorhabens entwickeln, authentisch betroffenen Personen stellen.